

Willibald J. Stronegger | Kristin Attems [Hrsg.]

Altersbilder und Sorgestrukturen

3. Goldegger Dialogforum Mensch und Endlichkeit



Nomos

Bioethik in Wissenschaft und Gesellschaft

herausgegeben von

Univ.-Prof. DDr. Walter Schaupp

Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Kröll

Ass.-Prof. Dr. Hans-Walter Ruckenbauer

Band 8

Willibald J. Stronegger | Kristin Attems [Hrsg.]

Altersbilder und Sorgestrukturen

3. Goldegger Dialogforum Mensch und Endlichkeit



Onlineversion
Nomos eLibrary

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8487-6417-4 (Print)

ISBN 978-3-7489-0508-0 (ePDF)

1. Auflage 2020

© Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2020. Gedruckt in Deutschland. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Vorwort

W. J. Stronegger, K. Attems

Die menschenwürdige Gestaltung des hohen Alters erfordert angesichts seiner Einbettung in vielfältige institutionelle Zusammenhänge und ihre jeweiligen Subsinnewelten einen wissenschaftlichen Dialog, der von der Offenheit gegenüber allen beteiligten Disziplinen und Fächern getragen ist. Unter dieser Zielsetzung wurde das *Interdisziplinäre Dialogforum Mensch und Endlichkeit* im Schloss Goldegg (Goldegg am See / Österreich) ins Leben gerufen. Das Generalthema der Tagungsreihe ist der Umgang mit der Endlichkeit und Begrenztheit des menschlichen Lebens. Jedes Jahr steht die Veranstaltung unter einem eigenen Schwerpunktthema mit Ausrichtung auf Fragen der gesellschaftlichen und individuellen Gestaltung des hohen Alters und des Lebensendes. Die Schwerpunkte erwachsen aus der Einbeziehung des weiteren Horizonts der – spirituell-religiösen, gesellschaftlichen, ökonomischen und ökologischen – Aspekte der Endlichkeit. Das dritte Dialogforum stellte sich unter dem Titel „*Altersbilder und Sorgestrukturen im Wandel*“ die Frage, welche Wissenskulturen, Diskurse und Narrative die gesellschaftlich geteilten Vorstellungen des Alter(n)s und der Pflege bestimmen. Es fand in Kooperation mit dem Projekt „*Who Cares? Alter(n) und Pflege gemeinsam neu denken*“ der Karl-Franzens-Universität Graz statt. Die Beiträge des vorliegenden Bandes widmen sich aus interdisziplinärer Perspektive der gesellschaftlichen Bedingtheit von Alter(n)sbildern und ihrer prägenden Rolle für Sorgestrukturen in Pflege und Medizin. Sie beleuchten Altersbilder und -diskurse ausgehend von unterschiedlichen Wissenskulturen und „Ordnungen des Wissens“ und loten auf diese Weise die wissensförmige Bedingtheit des gesellschaftlichen Zugangs zu Alter und Altern mit seinen Grenzen und Potentialen aus.

Die Bilder, welche mit dem älteren Menschen verbunden werden, bestimmen den individuellen wie auch kollektiven Umgang mit ihnen und nicht zuletzt die Ausrichtung der Sorgestrukturen. Heutige Vorstellungen über das Alter, das Altern und die Altenpflege finden nicht selten ihren Ausdruck in ambivalenten Charakterisierungen des Alters, die auf einseitige und verkürzte Zugänge zum alten Menschen verweisen. Alte und pflegebedürftige Menschen werden dabei in erster Linie unter dem Aspekt der ökonomischen Belastung betrachtet, da sie nicht dem gesellschaftlich vor-

Vorwort

herrschenden Ideal von Produktivität und Aktivität zu entsprechen scheinen, welches nach den einflussreichen Leitkonzepten des *Active Ageing* oder *Healthy Ageing* den Lebenslauf möglichst bis zum Lebensende bestimmen soll.

Die Frage nach dem „guten Leben“ im Alter setzt jedoch ein Bewusstsein für die Zusammenhänge zwischen den Alters- und Sorge-Diskursen, den kulturellen Repräsentationen und den expliziten oder impliziten Altersbildern voraus. Diese in einer Gesellschaft wirksamen Altersbilder beinhalten Vorstellungen aus unterschiedlichen Wissensbereichen über den alten Menschen (z. B. medizinisches, soziales, ethisches, ökonomisches Wissen) und den richtigen Umgang mit ihm. Sie entfalten sich vor dem Hintergrund von kulturellen und wissenschaftlichen Paradigmen und stellen in unterschiedlichem Ausmaß einen deskriptiven oder normativen Anspruch, sie sind aber als verbalisierte Bilder des Soseins des Alters und der alten Menschen immer Teil eines gesellschaftlichen Wissensbestands: ein Teil von Ordnungen des Wissens oder von Wissenskulturen. Der entscheidende praktische Wert von Altersbildern liegt aber in ihrer Fähigkeit, auf die unvermeidlichen Grundfragen des Alters Antworten anbieten zu können: auf die Fragen nach dem Umgang mit dem Leid und der Endlichkeit des individuellen Lebens. Hier definieren die Wissensformen allgemeine Antworthorizonte des Denkbaren, innerhalb welcher sich die Antworten der Altersbilder zwangsläufig bewegen müssen.

Die Herausgeber bedanken sich an erster Stelle bei den AutorInnen und Mitgliedern des wissenschaftlichen Tagungsteams, die mit ihren Beiträgen die Zusammenhänge zwischen Wissenskulturen, Sorgestrukturen und den Bildern des Alter(n)s dem Leser bzw. der Leserin teils theoretisch und teils sehr praxisnahe vergegenwärtigen und damit diesen Sammelband ermöglicht haben. Ein herzlicher Dank gebührt allen Mitgliedern und GesprächspartnerInnen des *Transdisziplinären Netzwerk Lebensende*, die an der Programmgestaltung des dritten Dialogforums der Tagungsreihe *Mensch und Endlichkeit* mitgewirkt haben. Die interdisziplinäre und interuniversitäre Zusammenarbeit ist für das Zustandekommen des Tagungsprogramms – welches in dieser Publikation auszugsweise abgebildet wird – grundlegend gewesen. Abschließend sei dem Wissenstransferzentrum Süd (Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft, Austria Wirtschaftsservice) und dem Krankenhaus der Elisabethinen Graz (Direktor Dr. Christian Lagger) für die finanzielle Unterstützung dieser Publikation herzlich gedankt.

Inhalt

<i>Teil I. Altersbilder und ihr gesellschaftlicher Kontext</i>	9
Die Alten hüten einen Schatz <i>Reimer Gronemeyer</i>	11
Altersbilder der Plastizität – Die neue Natur(losigkeit) des Alters als Folge der <i>naturalistischen Emanzipation</i> <i>Willibald J. Stronegger</i>	21
Dancing age(ing). 3000 Bewegungen und 1000 Worte an deren Ende wir alle 40 Minuten älter sein werden <i>Susanne Martin</i>	63
<i>Teil II. Sorgestrukturen im Kontext von Altersbildern</i>	81
Lieber Sein als Nichtsein – trotz allem. 4 Miniaturen im Kontext von Sorge und Alter <i>Karin Reinmüller</i>	83
„Lebens satt oder lebensmüde?“ Verstehen, analysieren und bearbeiten der Sterbewünsche von Bewohner*innen in der stationären Altenpflege <i>Stefan Dinges</i>	93
Sorgeskultur bis zuletzt. Altern und Sterben im Quartier <i>Barbara Pichler, Gert Dressel, Edith Auer, Manuela Völkel, Elisabeth Reitingner</i>	125

Inhalt

„Sorgt euch also nicht um morgen“. Engagement und Organisationsentwicklung der Elisabethinen für ein gutes Leben im Alter auf Basis christlicher Asymmetrie	149
<i>Peter Rosegger</i>	
Elisabethinisch wohnen. Mit Erfahrung im Gepäck aufbrechen	157
<i>Günther Liebming</i>	
Verzeichnis der Autorinnen und Autoren	165